

Big Bang

„Vierzehneinhalb Milliarden Jahre! Stell dir das vor!“ Michaels Stimme überschlug sich. Sabine versuchte es sich vorzustellen.

„Wenn du auf einer Schnur tausend Jahre auf einen Millimeter überträgst und die Schnur von Zürich dem See entlang auslegst, dann findet der Big Bang in Meilen statt! Stell dir das mal vor!“

Sabine stellte sich den Big Bang in Meilen vor. Ein Riesenknall müsste das sein, wenn man ihn sogar hier auf der Dachterrasse in Zürich hören würde. Sie möchte dann lieber nicht in Meilen wohnen, dachte sie.

„Die ganze Menschheitsgeschichte hätte auf den letzten zehn Zentimeter Platz und die 2016 Jahre unserer christlichen Zeitrechnung wären gerade mal 2 Millimeter lang!“

Michael holte tief Luft und wartete darauf, dass sich auf Sabines Gesicht auch eine Spur seiner Ergriffenheit abzeichnete. Sie hatte die Decke bis zu den Augen hochgezogen und blickte an ihm vorbei in den Sternenhimmel.

„Und was hat den Big Bang ausgelöst?“ fragte sie mit verschleierter Stimme.

„Was meinst du mit „ausgelöst“?“

Michael fühlte sich nicht verstanden und sein kosmisches Hochgefühl sackte zusammen wie ein Heissluftballon ohne Flamme.

„Na, irgend etwas musste doch die Explosion ausgelöst haben! Sprengstoff, eine Bombe, ein Vulkan oder ein Bergsturz, der dann den Tsunami auf dem Zürichsee bewirkte.“

Sie liebte es, Michael mit gespielter Naivität zu reizen. Natürlich wusste sie, dass es den Zürichsee damals noch nicht gab und trotzdem stellte sie sich einen Gott vor, der eine Sprengladung präpariert hatte und nun mit dem Drehhebel, der wie eine Velopumpe aussah, auf einer Wolke sitzend die Sprengung auslöste. Ein riesiger Block Materie würde in Milliarden von Bruchstücken zerfetzt und ins Weltall hinausgeschleudert und die Splitter würden nun als Sterne am Himmel hängen. Die Erde war aus ihrer Sicht einer dieser Steinbrocken.

Michael seufzte.

„Ach, Bienchen! Das habe ich dir doch schon hundertmal erklärt! Vor dem Big Bang gab es nichts. Die Materie ist doch erst einige Milliarden Jahre später aus den gasförmigen Nebeln entstanden, die der Big Bang im Universum produziert und dann komprimiert hatte.“

Er versuchte es ihr so konkret als möglich zu schildern, auch wenn sich alle Haare auf seinem Astronomenkörper sträubten.

Sabine schaute ihn mit treuherzigen Augen von unten her an.

„Aber, Michi, woher kommen denn die Nebel und die Gase, wenn da vorher nichts war?“

Sie wusste, dass sie an diesem Punkt aufpassen musste, ihn nicht zu sehr in die Enge zu treiben. Er würde niemals zugeben, dass er es nicht wusste. Und Gott war für ihn auch keine Antwort.

Michael schüttelte den Kopf. Sie würde es nie begreifen.

„Schauen wir doch lieber den schönen Sternenhimmel an.“

Er schlüpfte unter die Decke und schmiegte sich an ihren warmen Körper.

„Wo ist nun dieser Stern, den du mir mal gezeigt hast?“ flüsterte sie liebevoll. „Wie hiess er schon wieder? Etwas Arabisches.“

„Du meinst den Sirius!“ Michael versuchte seinen Zynismus zu unterdrücken.

„Etwas Arabisches!“ zischte er säuerlich. „Der Sirius schreibt sich mit i und Syrien mit Ypsilon. Die haben nichts miteinander zu tun!“ Er konnte es nicht lassen, sie zu belehren. Nachlässig zeigte er auf den hellen Stern knapp über dem Horizont im Süden.

„Der Sirius ist 8,6 Lichtjahre entfernt. Stell dir vor! Das Licht, das wir sehen ist schon acht Komma sechs Jahre unterwegs!“

„Ah ja!“ antwortete Sabine mit gespielter Begeisterung.

„Und der links davon mit den drei Sternen ist der, der heisst wie der Boxer? Muhammed Ali.“

„Nein!“ brauste Michael auf. „Du meinst den Cassiopeia. Das ist aber der Orion und der Cassiopeia, für den ich dir die Eselsleiter Cassius Clay vorschlug, ist da oben.“

Er zeigte senkrecht zu einer Gruppe aus fünf Sternen, die eine Zickzacklinie bildeten.

„Diese Namen werde ich mir nie merken können!“ jammerte Sabine und zog die Decke noch etwas höher über die Nase hinauf.

„Und dabei habe ich mir das mit dem Boxer so gut gemerkt. Die drei Sterne sind doch wie der Gürtel, den er immer trug.“

Michaels Geduld geriet ins Wanken.

„Ja, aber es ist nun mal das Sternbild des Orions und du musst dir eine andere Eselsbrücke suchen. Marion für Orion zum Beispiel, deine Freundin, die auch immer einen Gürtel trägt.“

„Ja, das ist gut. Marion, das werde ich mir merken,“ tönte es schläfrig unter der Decke hervor.

Michael ahnte schon, dass in der nächsten klaren Nacht das Sternbild Marion auftauchen würde.

Er liess seinen Blick weiter über den Sternenhimmel schweifen.

„Schau! Da ist der grosse Wagen oder der grosse Bär. Den kannst du dir sicher merken. Und wenn du die hintere Achse fünfmal verlängerst, kommst du direkt zum Polarstern und wenn du dann zum Cassiopeia weitergehst, siehst du links davon den Andromeda-Nebel. Das ist eine Galaxie, die zweieinhalb Millionen Lichtjahre entfernt ist und aus einer Billion Sternen besteht. Zweieinhalb Millionen Lichtjahre! Unfassbar!“

Michaels Begeisterung war wieder da. Er erklärte ihr das Sonnensystem, den Unterschied zwischen den Planeten und den Fixsternen und wollte gerade zu einer Erklärung des gekrümmten Raums ansetzen.

„Bienchen, hörst Du mir überhaupt zu?“ fragte er als es verdächtig still neben ihm wurde.

Ein blondes Haarbüschel schaute unter der Decke hervor und er hörte den regelmässigen Atem seiner schlafenden Freundin.